163

4.6.15

Städtische Viktoriaschule am Kurfürstenplatz / Essen

Lyzeum / Studienanstalt der realgymnasialen Richtung

Das [2.] Schuljahr 1914

Berichterstatter:

Direktor Professor Borchardt.

Buchdruckerei C. Buschhaus, Essen.

9-es
9

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

S. Pr. 163

LANDES- UND STADT-BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Das Kuratorium der Viktoriaschule bilden:

1. Herr Oberbürgermeister Holle, Geh. Reg.-Rat, Vorsitzender;
   „ Beigeordneter Kunz, Stellvertreter;
2. „ Ellinghaus Otto, Fabrikdirektor, Westfalenstr. 2;
3. „ Fritzen Johannes, Ingenieur, Ehrenzellerstr. 55;
4. „ Dr. Gummert Ludwig, Arzt, Bahnhofstr. 14;
5. „ Hein Paul, Bergwerksdirektor, Rüttenscheider Str. 281;
6. „ Hennecke Karl, Geh. Justizrat, Akazienallee 13;
7. „ Hilgenberg Clemens, Kommerzienrat, Akazienallee 14;
8. „ Krawehl Artur, Kaufmann, Haumannplatz 2;
9. „ Niemeyer Hans, Justizrat, Surmannsgasse 3;
10. Der Direktor der Schule.

159.296

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

u m								Zahl der Unterrichtsstunden
	7a	7b	7c	8a	8b	9	10	
								12

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Unterrichtsverteilung im Februar 1915.

No.	Name, Vorname und Amtscharakter der Lehrkräfte	Klassenlehrer von	Studienanstalt: O I	U I	O II	U II	O III	U III	Lyceum: 1	2	3	4	5a	5b	6a	6b	7a	7b	7c	8a	8b	9	10	Zahl der Unterrichtsstunden
1	Professor **Paul Borchardt**, Direktor	O I	2 Deutsch 2 Geschichte	2 Deutsch					4 Deutsch															12
2	Professor **Franz Richter**, Oberlehrer	U II			2 Geschichte 1 Erdkunde	2 Deutsch 6 Latein 2 Geschichte 1 Erdkunde	2 Geschichte 1 Erdkunde		1 Singen	2 Erdkunde		1 Singen	1 Singen											23
3	**August Witte**, Oberlehrer		3 Englisch	3 Englisch		3 Englisch			4 Englisch	4 Englisch		4 Englisch												21
4	**Ernst Müllenmeister**, Oberlehrer (Einberufen)																							
5	Dr. phil. **Alfred Dinkelacker**, Oberlehrer (Dem städtischen Gymnasium zugewiesen)																							
6	**Franz Fassbinder**, Oberlehrer (Im März einberufen)	1	3 Französisch			3 Französisch	3 Französisch 3 Deutsch 6 Latein		4 Französisch 2 Erdkunde															24
7	**Werner Dronkhahn**, Oberlehrer	U III			2 Religion 3 Deutsch 3 Englisch		2 Religion (zusammen mit Klasse 2) 3 Englisch	2 Religion (zus. mit Klasse 4) 3 Deutsch 3 Englisch		2 Religion (siehe U III)	2 Religion (siehe U III)							2 Religion						24
8	Dr. phil. **Ewald Wasserloos**, Oberlehrer (Einberufen)																							
9	**Michael Heser**, Oberlehrer (Im März einberufen)	O II		3 Französisch	6 Latein 3 Französisch			3 Französisch 1 Erdkunde		4 Französisch	4 Französisch													24
10	Rektor **Carl Hopmann**, kath. Religionslehrer		2 Religion	2 Religion		2 Religion (zusammen mit Klasse 1)	2 Religion (zusammen mit Klasse 2)	2 Religion (zusammen mit Klasse 3 und 4)	2 Religion (siehe U II)	2 Religion (siehe U II)	2 Religion (siehe U III)		2 Religion				2 Religion							16
11	**Hermann Thiel**, ord. Lehrer	5 a		1 Singen							1 Singen	3 Mathem. 1 Naturkunde	3 Deutsch 2 Rechnen 1 Naturkunde	2 Naturkunde 1 Singen	1 Singen	1 Singen	1 Singen	1 Singen	1 Singen					26
12	**Bruno Dengler**, ord. Lehrer (Einberufen)																							
13	**Hermann Müller**, ord. Lehrer	5 b											3 Religion 2 Geschichte 2 Erdkunde 1 Schreiben	3 Deutsch 2 Geschichte 3 Rechnen 1 Schreiben		2 Geschichte	2 Religion							24
14	Dr. phil. **Amalie Kretzer**, Oberlehrerin			4 Mathem. 4 Naturkunde	4 Mathem. 2 Naturkunde	4 Mathem. (2 min. mit Klasse 1) 2 Naturkunde			3 Mathem. (siehe U II)															22
15	Dr. phil. **Elsa Goessmann**, Oberlehrerin	U I	6 Latein	6 Latein 2 Geschichte 1 Erdkunde				6 Latein 2 Geschichte																23
16	**Berta Meese**, Oberlehrerin	O III	4 Mathem. 4 Naturk. 2 Erdkunde				3 Mathem. (zusammen mit Klasse 2) 3 Naturk. (zusammen mit Klasse 2)	3 Mathem. (zusammen mit Klasse 3) 3 Naturk. (zusammen mit Klasse 3)		3 Mathem. 2 Naturkunde (siehe O III)	3 Mathem. 2 Naturkunde (siehe U III)													21
17	**Margarete Rödding**, Kand. theolog. Schulamts	2 u. 3	3 Religion	2 Religion		2 Religion (zusammen mit Klasse 1)			2 Religion (siehe U II) 2 Geschichte	2 Deutsch 2 Geschichte	4 Deutsch 2 Geschichte 2 Erdkunde													21
18	**Anna Senstius**, ord. Lehrerin	7 a										2 Religion	3 Französisch				6 Deutsch 6 Französisch 2 Naturkunde 1 Schreiben		2 Naturk. — (in Hälften mit 7 b)					22
19	**Martha Bovensiepen**, ord. Lehrerin	6 b												2 Erdkunde		3 Deutsch 3 Rechnen 1 Schreiben	3 Rechnen 2 Erdkunde					2 Religion	2 Religion	22
20	**Franziska Ubbelohde**, ord. Lehrerin	7 b												3 Französisch		3 Religion		6 Deutsch 6 Französisch 2 Erdkunde						22
21	**Mathilde Nathe**, ord. Lehrerin	7 c													3 Französisch 2 Turnen				6 Deutsch 6 Französisch 2 Erdkunde 2 Turnen					23
22	**Margarete Krause**, ord. Lehrerin	4										4 Deutsch 2 Geschichte 2 Erdkunde		3 Religion					3 Religion 2 Erdkunde 2 Schreiben					22
23	**Elli Masius**, Zeichenlehrerin		2 Zeichnen		2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen		2 Zeichnen 1 Turnen		2 Zeichnen 1 Turnen			2 Zeichnen	2 Zeichnen			3 Religion 1 Schreiben 2 Zeichnen					22
24	**Elsa Siewert**, Zeichenlehrerin			2 Zeichnen 1 Turnen					2 Zeichnen 1 Kunstgesch.		2 Zeichnen		2 Zeichnen 1 Turnen	2 Zeichnen 2 Turnen			2 Zeichnen	2 Zeichnen 2 Turnen						22
25	**Katharina Müller**, Hilfslehrerin	8 b									4 Englisch									3 Religion	4 Deutsch 1 Erdkunde 3 Rechnen 1 Schreiben			23
26	**Emmy Hessenbruch**, Hilfslehrerin	9										4 Französisch						2 Naturkunde	(2 Naturk. — in Hälften mit 7 b)			2 Religion 4 Deutsch 3 Rechnen 2 Schreiben		22
27	**Herta Mässe**, Hilfslehrerin	10																			1 Singen 1 Turnen	1 Singen 1 Turnen	2 Religion 6 Deutsch 3 Rechnen 1 Singen 1 Turnen	22
28	**Frieda Staas**, Hilfslehrerin	6 a													2 Religion 3 Deutsch 2 Geschichte 2 Erdkunde 3 Rechnen 1 Naturkunde 1 Schreiben	2 Erdkunde (2 Naturk. zus. mit Kl. 6 a) 3 Turnen								22
29	**Clara Breidbach**															3 Französisch		1 Schreiben		3 Rechnen				9
30	**Gerta Braun**, Hilfslehrerin	8 a																3 Rechnen	3 Rechnen	6 Deutsch 1 Singen 3 Turnen				16
31	**Frida Brandstaeter**, techn. Lehrerin		wechselnder Stundenplan (Nadelarbeit, Turnen, Volksküche, Säuglinge der Kriegerfrauen.)																					
32	**Margarete Haiback**, techn. Lehrerin																							
33	**Wilhelmine Becker**, techn. Lehrerin																							
34	**Hilde Lüding**, techn. Lehrerin																							
35	Dr. phil. **Salomon Samuel**, Rabbiner							2 Religion				2 Religion						2 Religion						6
36	Dr. phil. **Paul Lazarus**, Rabbiner													2 Religion							2 Religion			4

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die Lehrgegenstände und die dafür bestimmte wöchentliche Stundenzahl.*)

Unterrichtsfächer	Lyzeum																Studienanstalt						
A. Wissenschaftlicher Art	Unterstufe (Vorschule)				Mittelstufe							Oberstufe				Zusammen	U III	O III	U II	O II	U I	O I	Zusammen
	10	9	8 a	8 b	7 a	7 b	7 c	6 a	6 b	5 a	5 b	4	3	2	1								
Religion a) evangelische	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	41	2	2	2	2	2	2	12
b) katholische	3	3	3		3			3				2		2	2	21	2	2	2	2		2	10**
Deutsch	10	9	8	8	6	6	6	5	5	5	5	4	4	4	4	89	3	3	3	3	3	3	18
Lateinisch																	6	6	6	6	6	6	36
Französisch					6	6	6	5	5	5	5	4	4	4	4	54	3	3	3	3	3	3	18
Englisch												4	4	4	4	16	3	3	3	3	3	3	18
Geschichte								2	2	2	2	2	2	2	3	17	2	2	2	2	2	2	12
Erdkunde			2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	26	1	1	1	1	1	1	6
Rechnen und Mathematik	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	45	4	4	4	4	4	4	24
Naturkunde					2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	2	25	3	3	4	4	4	4	22
Summe der wissenschaftlichen Stunden	16	15	16	16	22	22	22	22	22	22	22	24	24	24	24	334	27	27	28	28	28	28	76
B. Technischer Art																							
Schreiben		3	2	2	1	1	1	1	1	1	1		1			15							
Zeichnen					2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	22	2	2	2	2	2	2	12
Nadelarbeit		2+2	2+2	2+2	2+2	2+2	2+2	2+2	2+2	2+2	2+2	(2+2)	(2+2)	(2)	(2)	52							
Singen	2/2	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	26	(1)			(1)			2
Turnen	2/2	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	30	3	3	3	3	3	3	18
Summe der technischen Stunden	2	7	6	6	9	9	9	9	9	9	9	7 (9)	7 (9)	7(9)	7(9)	145	5	5	5	5	5	5	32
Gesamtsumme der wöchentlichen Unterrichtsstunden	18	22	22	22	31	31	31	31	31	31	31	31 (33)	31 (33)	31 (33)	31 (33)	479	32 (33)	32 (33)	33 (34)	33 (34)	33 (34)	33 (34)	208

*) Die Klammern bedeuten „wahlfrei", bei der Summe die Einrechnung der wahlfreien Stunden.
**) U II war mit Klasse 1 des Lyzeums, O III mit 2, U III mit 3 und 4 in katholischer Religion vereinigt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Lehraufgaben.

Von der Angabe der in den einzelnen Fächern und Klassen erledigten Lehraufgaben wird in diesem Jahre abgesehen, ebenso von der Aufführung der gelesenen Schriftsteller und der Themata der Aufsätze und Ausarbeitungen.

Aufgaben für die Reifeprüfung Ostern 1915.

1. Deutscher Aufsatz: Wann dürfen wir von einem heiligen Kriege sprechen?
2. Übersetzung von Livius II, 9.
3. Übersetzung eines deutschen Textes in das Französische.
4. Mathematische Arbeiten:
   a. Eine Strecke AB = c bewegt sich so, daß sich Punkt A auf der X-Achse und Punkt B auf der Y-Achse verschiebt. Welches ist der geometrische Ort eines Punktes P, der die Strecke c im Verhältnis m:n teilt? Was ergibt sich für m = n?
   b. Wann (mitteleuropäische Zeit) und wo geht in Essen am 1. März die Sonne auf? Gegeben die geographische Breite, die Deklination und die Zeitgleichung.
   c. Gib die Entwickelung der Exponentialreihe an und untersuche ihre Konvergenz. Zeige die starke Konvergenz für x = 1.
   d. Unter welchem Erhebungswinkel muß ein Geschoß mit der Anfangsgeschwindigkeit c abgefeuert werden, damit die Wurfweite ein Maximum wird? Was ergibt sich danach als größte Wurfweite des Geschosses der Kruppschen Mörser, wenn die Anfangsgeschwindigkeit 500 m beträgt?
5. Physik-Arbeit: Das Pendel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Übersicht über die Befreiung und die Beteiligung der Schülerinnen in den technischen Fächern.

Klasse	Frequenz	Von den Schülerinnen waren befreit: vom Zeichnen	von Nadelarbeit	von Gesang	nahmen teil: in der Studienanstalt an dem Gesangunterricht	in den Lyzeumsklassen 1—4 an d. Nadelarbeitsunt.	Vom Turnen waren befreit: A. Auf Grund ärztlichen Zeugnisses: vom Turnunterricht überhaupt	von einzelnen Übungsarten	B. Aus anderen Gründen
Studienanstalt:									
O I	14	—		wahlfrei	6		4	—	1
U I	18	1			8		2	—	—
O II	20	1			10		2	—	—
U II	12	—			6		2	—	—
O III	25	—			12		—	—	—
U III	28	1			16		—	—	—
Lyzeum:									
1	23	—	wahlfrei	5		13	2	—	—
2	23	—		4		10	—	1	—
3	21	—		1		13	2	—	—
4	41	1		2		30	3	—	1
5a	32	—	1	—			1	—	—
5b	31	—	—	—			2	—	—
6a	32	—	—	—			1	—	1
6b	30	—	—	—			1	—	—
7a	32	—	—	—			—	—	—
7b	33	—	—	—			—	1	—
7c	33	—	—	—			—	—	—
8a	27	—	—	—			—	2	—
8b	26	—	1	—			—	1	—
9	40	—	—	—			1	—	—
10	44	—	—	—			—	—	—
Summa	585	4	2	12	58	66	23	5	3

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Berlin, den 15. April 1914. U IV Nr. 5001.

Der Gedanke des Heimatschutzes, der auf die Erhaltung der überlieferten Kulturwerte wie der Eigenart und Schönheit der Natur gegenüber achtloser oder böswilliger Behandlung gerichtet ist, hat in neuerer Zeit erfreulich an Boden gewonnen. In weiten Kreisen belebt sich das Interesse an dem Schutz der heimischen Denkmäler, der überlieferten Bauten und Geräte, an der Erhaltung und Wiederbelebung ererbter Lieder und Gebräuche, nicht weniger aber an dem Schutz der Natur, sei es der Pflanzenwelt, der Tierwelt oder der Landschaft als Ganzen. Andererseits kann es nicht wohl zweifelhaft sein, daß durch die wirtschaftliche Entwickelung und das Wachstum der Bevölkerung diese Werte zunehmend gefährdet werden. Eine erfolgreiche Tätigkeit, insbesondere ein billiger Ausgleich der sich gegenüberstehenden Interessen, kann daher nur dann erhofft werden, wenn die Überzeugung von der Notwendigkeit eines geregelten, auf sittlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Grundlagen beruhenden Schutzes allen Schichten unseres Volkes immer mehr zu dauerndem Bewußtsein gebracht wird.

Hierzu an ihrem Teile mitzuarbeiten, wird namentlich auch die Schule berufen sein. Dabei kann es sich nicht etwa darum handeln, ein neues Lehrfach neben den vorhandenen einzuführen; es wird vielmehr darauf ankommen, bei den bestehenden Unterrichtsfächern in der Auswahl und Darbietung des Stoffes den Gesichtspunkt des Heimatschutzes in jeweils geeigneter Weise zur Geltung zu bringen. Namentlich wird der Unterricht im Deutschen, in der Heimatkunde, der Geschichte, der Kunstgeschichte, der Naturkunde, der Erdkunde und im Zeichnen in Betracht kommen.

Coblenz, den 18. September 1914. I Nr. 13308.

Die Bevölkerung ist über die wirkliche Bedeutung der Pocken als Volkskrankheit, den unzweifelhaften Nutzen der Schutzpockenimpfung, die Unentbehrlichkeit des Impfzwanges und die Seltenheit und Geringfügigkeit wirklicher Impfschädigungen zu belehren.

Berlin, den 15. Januar 1915. U II Nr. 2208 III.

Für die Aufnahme in den zweijährigen höheren Lehrgang der Kgl. Gärtnerlehranstalt in Berlin-Dahlem wird neben vierjähriger gärtnerischer Praxis das Schlußzeugnis eines Lyzeums gefordert.

An der Kgl. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau und an der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rhein genügt zur Aufnahme in den ebenfalls zweijährigen höheren Lehrgang der Nachweis der Reife für die Obertertia neben zweijähriger gärtnerischer Praxis.

III. Geschichte der Schule.

Einweihung des Neubaus.

Mit Beginn des Schuljahres bezogen wir unser neues Heim, das nunmehr, ein Schmuck der Stadt, seinen Meister lobend, sich vollendet zeigte, nachdem achtzehn Monate rastloser, zuletzt fieberhaft beschleunigter Arbeit seit der Grundsteinlegung verflossen waren. Am 22. April, nachmittags 6 Uhr, begann im Städtischen Saalbau die Vorfeier der Einweihung, zu der die Bürgerschaft eingeladen war; der große, Tausende fassende Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. In seiner Eröffnungsansprache drückte der Direktor den tiefgefühlten Dank aus, besonders dem Oberbürgermeister Herrn Geheimen Regierungsrat Holle für die stete Anteilnahme an den Aufgaben der höheren Schulen, dem Herrn Beigeordneten Dr. Erbe für die schöne Lösung des Baugedankens, ferner Herrn und Frau Dr. Krupp von Bohlen und Halbach für die Stiftung der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

herrlichen Aulafenster. Er führte dann aus, wie vor allen Dingen vaterländisches Denken und Empfinden im Mittelpunkte des Schullebens stehen müsse, wies auf die Zeiten vor 100 und vor 50 Jahren hin und schloß mit der Aufforderung, dem Reiche und dem Kaiser zu huldigen. Es folgte der gemeinsame Gesang: „Deutschland, Deutschland, über alles."

Dann hob sich der Vorhang, und das Festspiel begann. Der erste Aufzug spielt im Jahre 914, auf demselben Platze, wo sich jetzt die Schule erhebt. Die Frauen der umliegenden Höfe klagen über ihr schweres Los: ihre Männer sind mit Herzog Heinrich gegen König Konrad gezogen und haben sie allein gelassen zur Zeit der Bodenbestellung. Gepa, eine alte verrufene Bäuerin, gesellt sich dazu und überredet sie, lustig das Leben zu genießen. Schon tritt man zu einem ausgelassenen Bauerntanz an, da nahen die Kanonissen, ein frommes Lied singend, auf ihrer Wallfahrt durch die Fluren. Die heidnische Gepa verschwindet verdrossen in ihrem verfallenen Häuschen, alle anderen gehen zur nahen Feldkapelle. Nur drei junge Kanonissen sind zurückgeblieben, um sich ihr Leid zu klagen. Jutta, eine grübelnde Zweiflerin, lehnt sich gegen die Gebundenheit des Denkens auf; sie möchte Gott in seinen Schöpfungen begreifen:

„Ich fühle ihn lebendig in dem Herzen,
Er spinnt in mir unendliche Gedanken
Und ruft mir zu: Schaff' nach mit deinen Sinnen,
Was ich ursprünglich aus dem Nichts geschaffen."

Die andere, Weila, kann es nicht verstehen, wie man mit Selbstquälerei und Weltflucht Gott dienen wolle,

„Und wo am siebten Tage Gott ausruhte
Und sah, daß alles gut, was er geschaffen,
So soll'n auch wir die Gotteslust empfinden
Und uns der wunderbaren Schönheit freun,
Denn Freude ist der süße Kern der Welt."

Am tiefsten frißt der Gram am Herzen der dritten, Hathwig: sie ist verwaist, die letzte ihres Geschlechts; alle ihre Angehörigen sind in einem Kampfe mit den Thüringern gefallen, und auf feindlicher Seite focht auch ihr Liebster, erschlagen von ihrem Bruder; laut jammert sie auf, daß die,

„die eines Stammes sind, blauäugig,
blondhaarig, gleich an Sprache, Wuchs und Sitte,
sich morden."

Inzwischen ist es dunkel geworden; die alte Hexe Gepa ist längst, die Gespräche belauschend, aus ihrer Hütte herausgetreten; sie bekennt sich zum Wodansglauben und sucht mit unheimlichen Reden den Sinn der verstörten Kanonissen zu verwirren. Im Hintergrunde leuchtet der Eingang zu einer Höhle auf; immer betörender klingt es:

„Drunten ist anders des Lebens Lauf,
Nimmt euch mit dunkeln Fittichen auf,
Trägt euch über die Zeiten sausend
Einem Tag gleicht ein Jahrtausend.
Nur ein Tropfen der Zeitenflut
Rinnt auf eurer Gedanken Glut,
Langsam bleichet euch das Haar,
Schlummert ein für tausend Jahr".

Willenlos fühlen sie sich hineingezogen unter dem schrillen Lachen der Zauberin; ein Koboldtanz endet den Akt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der zweite Aufzug spielt genau tausend Jahre später. Im Hintergrund sieht man die Schule. Auf dem Vorplatz haben sich die Vertreterinnen der einzelnen Klassen versammelt, um über die Einweihungsfeier zu beraten; jede möchte zum Gelingen beitragen; die Sprecherin der Oberprima nimmt die Sichtung vor. Da strömet herbei die unendliche Gabe: es wird getanzt, geturnt, gesungen; man verwirft und billigt; laut und lauter tönt das Lachen der Mädchen. Plötzlich Totenstille. Drei schattenhafte Gestalten sind aufgetaucht, drei uralte Weiber, eisgrau und verrunzelt. Nach tausendjährigem Schlafe sind sie aus dumpfem Traume aufgewacht, der sie mitfühlen ließ, was in der Zeit die Menschheit sann und spann.

„Weila: Vom Licht der Schönheit, das der Erde leuchtet,
Fiel auf mein Aug' ein heller Strahl.
Jutta: Vom Feuer, das der Welten Bau durchlodert,
Ein heißer Funke fiel auf meine Stirn.
Hathwig: Und von der Taten Flut, die rastlos strömt,
Es fiel ein schwerer Tropfen auf mein Herz."

Im Zwiegespräch mit den Schülerinnen finden sie die Bestätigung: Deutschland ist geeint — überall blüht die Freude an der Schönheit der bunten Welt — frei ist das Forschen nach den Weltgesetzen. Da sinken sie zurück, jetzt zu ewigem Schlummer, den Spruch der Schule als Inschrift weihend:

„Drei Worte bannen dieses Hauses Geist:
Die Wissenschaft, das Deutschtum und die Freude" *)

Das Stück fand den lebhaftesten Beifall, hauptsächlich durch das Spiel der Schülerinnen, die besonders da, wo sie sich selbst spielten, eine unmittelbare Wirkung erzielten. —

Der folgende Tag galt der eigentlichen Feier. Ich muß hier ihren Verlauf einer fremden Berichterstattung überlassen. So schreibt die „Essener Volkszeitung" in ihrer Freitagsnummer vom 24. April 1914:

„Die Einweihungsfeier der städtischen Viktoriaschule vereinigte gestern vormittag um 11 Uhr die Viktoriaschulgemeinde und zahlreiche Ehrengäste zu einem Festakt voll Ernst und Würde in der von feierlicher Schönheit durchklungenen Aula des neuen Essener Schulpalastes am Kurfürstenplatz. Die Weiheklänge des Heiligen Liedes aus Dantes Paradiso von Verdi sowie der Säerspruch von Konrad Ferdinand Meyer und die Schlußworte der Eos aus Goethes Pandora leiteten die Feier ein.

Beigeordneter Dr. Erbe übergab sodann mit einer kurzen Ansprache den Bau der Stadt. In 18 Monaten sei das Bauwerk vollendet worden. Stunden der Freude und des Leides umschlösse diese Spanne Zeit. Nur der ersteren wolle er gedenken und zunächst seiner Freude Ausdruck geben über die Freiheit, mit der er an der großen und schönen Aufgabe wirken konnte. Dankbar gedenke er der Freude, die der Anstalt durch die Stiftung der Aulafenster seitens Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Halbach geworden, anerkennend des sachlichen und einmütigen Zusammenarbeitens mit der Schulverwaltung sowie der treuen Mitarbeit der Beamten des Hochbauamtes. **) Er übergab sodann den Bau mit dem Wunsche, daß ein wahrer, schöner und guter Geist in ihn einziehen möge, verbunden mit ernstem Streben nach wissenschaftlicher Bildung, edler Freude und deutscher Weiblichkeit.

Oberbürgermeister Holle übernahm hierauf mit Worten der Anerkennung für Dr. Erbe, das Bauamt und die Herren, die die schultechnischen Unterlagen geliefert haben, den stolzen Bau und verbreitete sich über die rasche Entwicklung des höheren Mädchenschulwesens in Essen und ihre Beeinflussung durch die Neuordnung vom 18. April 1908, die die Einrichtung der Frauenschule und der Studienanstalt in die Wege leitete. Es sei ein Ruhmesblatt unserer städtischen Vertretung, daß sie es niemals habe fehlen lassen, wenn es sich darum handelte, dem strebsamen jungen Bürgerkinde Gelegenheit zur Fortbildung zu schaffen, sich zu ertüchtigen im Aufstreben in bessere Berufsarten, und wenn auch die Meinungen über die einzelnen Arten des durch die Neuordnung geschaffenen

*) Die Worte stehen am Eingang der Schule.

**) Auch der Direktor möchte hier nach derselben Seite seinen herzlichen Dank abstatten, besonders dem Leiter des Baues, Herrn Regierungsbaumeister Seibertz, für freundliches Eingehen auf alle Wünsche und für seine feinsinnigen Anordnungen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Unterrichts geteilt gewesen seien, so habe man doch einmütig beigestimmt, in unserer Stadt die Erreichung sämtlicher Ziele des erweiterten Fortbildungsprogramms für die weibliche Jugend zu ermöglichen. Aus der Vielseitigkeit dieses Programms habe sich die Teilung des Unterrichts und die Neuschaffung der Viktoriaschule ergeben, obgleich eine obligatorische Verpflichtung der Stadt zur Bestellung weiblicher höherer Lehranstalten nicht bestehe. Für diese weitblickende Tat gebühre der städtischen Vertretung besonderer Dank. Wenn wir heute, so fuhr der Redner fort, diesen schönen, den neuesten Anforderungen der Technik angepaßten Bau seiner Bestimmung übergeben, so tun wir das in der Hoffnung, daß durch die schönen Räumlichkeiten allen denen, die darin lehren und lernen, die Schaffensfreude gesteigert werde. Die Stadt ist Eigentümerin des Gebäudes, und die Aufgabe des aus der Mitte der städtischen Vertretung gewählten Kuratoriums erschöpft sich in der Wahl der Lehrpersonen und der Ausgestaltung der äußeren Verhältnisse. Den rechten Geist in diese Schule einzuführen und darin zu erhalten, dazu ist die Stadt nicht in der Lage. Dieser Geist kann nur erhalten werden vom Lehrkörper und an seiner Spitze dem Direktor. Da freut es mich ganz besonders, daß ich einem Manne die Verwaltung dieses Hauses anvertrauen kann, von dessen hohen und idealen Zielen wir alle überzeugt sind, und von dem wir überzeugt sein können, daß er mit seinem erprobten Lehrerkollegium die Schülerinnen nicht nur zu wissenden, sondern besonders auch zu deutsch fühlenden Mädchen heranbilden wird, daß der Lehrkörper in dieser Schule getragen sein wird von dem Bewußtsein der hohen Verantwortlichkeit, die gerade in der Unterweisung des deutschen Mädchens liegt, daß er getragen sein wird von der Erwägung, daß die deutsche Frau der Kern der deutschen Familie und diese der Kern unserer gesamten bürgerlichen und staatlichen Entwicklung ist. Zu diesem Ziele übergab der Redner die Schule ihrem Zwecke mit den allerbesten Wünschen für alle, die in ihr lehren und lernen wollen, wobei er Herrn Direktor Professor Borchardt bat, den hohen Zielen, die dieser bisher seinem Unterricht und seiner Leitung zugrunde gelegt habe, weiterhin zu folgen.

Nach dem Chorgesange: „Kommet herzu dem Herrn zu frohlocken" von Franziskus Nagler überbrachten Direktor Dr. Siebourg*) namens der höheren Lehranstalten, Schulrat Dr. D'ham namens der Lehrerschaft der städtischen Volksschulen und Direktor Müller namens der städtischen Lehrerinnenbildungsanstalt und der Mittelschulen Glückwünsche.

Es folgte nun Schumanns jugendfreudeerfülltes Frühlingslied, worauf Direktor Professor Borchardt das Wort zur Festansprache ergriff. Worte des Dankes an Oberbürgermeister Holle, Beigeordneten Dr. Erbe und die Vertreter der glückwünschenden Schulen leiteten sie ein, wobei im Hinblick auf die letzteren dem Wunsch Ausdruck gegeben wurde: Möge eine freundliche Eintracht stets walten von einem Schulhause zu dem andern. Dann griff Professor Borchardt aus der schillernden Gedankenreihe der Zielsetzung der Schule das eine, schon bei der vorgestrigen Vorfeier angeklungene heraus: „Unsere Schule soll vor allem eine deutsche Schule sein," um diesen Gedanken an den Quellen zu erweisen, aus denen die Schule schöpft. Wer der Studienanstalt den einseitigen Charakter einer Lateinschule aufpräge, der gehe von den Zerrbildern einer veralteten Pädagogik aus. Im Wandel der Zeiten habe sich im Schulbetrieb eine vollständig andere Auffassung der Sprachstudien Bahn gebrochen. Die Behandlung der Grammatik sei nicht vernachlässigt, aber habe aufgehört, Selbstzweck zu sein. Das Ziel sei, einen Einblick zu verschaffen in die antike Kultur mit all ihrer Verzweigung. Bei diesem Ziele könne man von zwei Gesichtspunkten ausgehen: man könne die Antike als das Vorbild in künstlerischer, politischer und sozialer Hinsicht betrachten, könne in ihr die Maßstäbe finden, nach denen man das moderne Leben zu messen habe. Das höchste Endziel wäre eine Renaissance, ein Wiederlebendigwerden der alten Kultur. Das sei aber ein Traum und bleibe einer, möchten ihn auch große Denker und Dichter geträumt haben. Die Verbindung des Germanentums mit dem Christentum habe etwas ganz Neues, ganz Eigenartiges geschaffen. Da entstehe die Frage: Wie lernen wir diese Eigenart und damit das Beste in uns kennen? Das Hauptausdrucksmittel einer jeden Kunst und damit auch der Pädagogik sei die Verwertung des Gegensatzes. Erst im Kontrast zur antiken Kultur erkennen wir unser Eigenstes. Aber in diese schöne und doch so fremdartige Welt des Altertums könne man nicht hineinspringnn. man müsse hineinwachsen, und es sei einer der fürchterlichsten Gedanken, das Lateinische sich in ein oder zwei Jahren für ein examinierbares Wissen aneignen zu können. Vokabel und Konstruktion bedürfe einer stetigen grammatisch-logischen, ästhetisch-kulturgeschichtlichen Gegenüberstellung zu unseren Geistesschätzen. Dann erst erhalte man die Maßstäbe zur Beurteilung der Entwicklung unserer geistigen Kultur. Dann verblaßten manche Namen, und andere leuchteten auf, wie der Redner an einer Reihe von Einzelbeispielen nachwies. In Schillers glücklichem Worte von der naiven und sentimentalischen Art sei der Hauptunterschied des Einst und Jetzt formuliert. Damit seien wir uns selbst, den Aufgaben der Gegenwart zurückgegeben, ohne von der Vergangenheit losgelöst zu werden, vielmehr gewinne sie für uns eine vertiefte Bedeutung, indem sie durch ihren Gegensatz das Neue hervorhebe. So sei die Antike mit ihrer geschlossenen Einheit und ihrer

*) Sein Segensspruch „Hic habitet felicitas, nil intret mali" steht ebenfalls am Eingang der Schule.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fremdartigkeit ein ewiger Bildungsfaktor der höheren Schulen geworden, auch dann, wenn man den Begriff „deutsch" in den Mittelpunkt stelle, dieses Wort nicht im Hurrasinne begriffen, sondern in der tiefen Deutung Richard Wagners: „Deutsch sein heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun." Das bedeute Opfermut, Entsagung und Hingabe an das Ideale; das bedeute, daß wir uns erst der geistigen Einheit bemächtigen, geistig einheitlich werden, ehe wir in die Arbeitsteilung eines Berufes versinken. So müssen wir deutsch sein, dann wird sich des Dichters Wort erfüllen: „Am deutschen Wesen wird einmal noch die Welt genesen." In diesem Bewußtsein, in diesem deutschen Empfinden bat der Redner dem Kaiser zu huldigen, der Verkörperung der deutschen Einheit, dem Vertreter des deutschen Gedankens. Ein begeistertes Hoch auf ihn durchbrauste die weite Halle. Das Lied „Heil dir im Siegerkranz" gab der eindrucksvollen Feier einen würdigen Abschluß."

Das Lehrerkollegium.

Das neue Schuljahr brachte viele Veränderungen. Durch den Weggang mehrerer Lehrer und Lehrerinnen waren sechs Stellen frei geworden; außerdem wurden vier Klassen neu gegründet, in der Studienanstalt die Oberprima, im Lyzeum die Klassen 1, 5b und 7c. Es traten zu Ostern ein die Oberlehrer Werner Drenckhahn und Dr. Ewald Wasserloos, der ord. Lehrer Hermann Müller, die ord. Lehrerinnen Franziska Ubbelohde, Margarete Krause und Mathilde Nathe; außerdem — als noch nicht endgültig angestellte — die Kandidatin des höheren Lehramts Margarete Rödding, die Hilfslehrerinnen Katharina Müller und Emmi Hessenbruch, die Zeichenlehrerin Elsa Siewert und die technische Hilfslehrerin Wilhelmine Becker. Dabei war es noch nicht einmal gelungen, einen Ersatz für den ausgeschiedenen Oberlehrer Dr. Karl Schubert zu finden; seine Stunden mußten zuerst vom Kollegium mit übernommen werden; erst im Juni und Juli konnten sie teils dem Seminarkandidaten Alfred Stienen, teils der Hilfslehrerin Gerta Braun übertragen werden; mit Beginn des zweiten Tertials wurde die Stelle durch den Oberlehrer Michael Heser besetzt.

Zur endgültigen Anstellung gelangte Ostern 1914 die Zeichenlehrerin Elli Masius; Herbst 1914 die Oberlehrerin Berta Meese und die Zeichenlehrerin Elsa Siewert.

Werner Drenckhahn, geboren am 21. August 1879 in Mühlhausen i. Thüringen, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte Theologie in Marburg und Halle. Nachdem er längere Jahre Hauslehrer auf Simonshof (Bayern) und in Hamburg, Oberhelfer am „Rauhen Hause" in Hamburg und Privatlehrer in Berlin gewesen war, studierte er Germanistik und Anglistik in Berlin und Greifswald. Hier bestand er am 2. März 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt und leistete sein Seminarjahr am Domgymnasium in Merseburg, sein Probejahr am Gymnasium in Mühlhausen (gleichzeitig am Lyzeum beschäftigt) ab; Ostern 1914 wurde er an der Viktoriaschule angestellt.

Ewald Wasserloos, geboren am 20. März 1887 in Wald (Kreis Solingen), besuchte die Oberrealschule in Elberfeld und bestand dort die Reifeprüfung Ostern 1906. Er studierte Naturwissenschaften in Bonn, Marburg und Berlin. Im Jahre 1907 nahm er an einem Kursus für Meeresforschung an der biologischen Station Bergen in Norwegen teil. In Marburg bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt am 28. November 1911; er leistete sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Remscheid, sein Probejahr an der Realschule zu Barmen ab. Ostern 1914 wurde er zum Oberlehrer an der Viktoriaschule gewählt. An wissenschaftlichen Veröffentlichungen erschienen von ihm „Zur Kenntnis der Metamorphose von Sergestes arcticus", Band XXXIII des „Zool. Anzeigers" und „Die Entwicklung der Kiemen bei Cyclas cornea und anderer Acephalen des süßen Wassers", Band XXI der „Zoologischen Jahrbücher;" auf Grund der letzteren Arbeit wurde er in Marburg am 25. Januar 1911 zum Dr. phil. promoviert.

Michael Heser wurde am 2. Juli 1886 in Baustert (Kreis Bitburg) geboren, besuchte das Kgl. Friedrich Wilhelm-Gymnasium in Trier und erlangte dort Ostern 1907 das Zeugnis der Reife. Er widmete sich dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte, zuerst in München, dann in Bonn. Dort bestand er am 17. Juni 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt; er leistete sein Seminarjahr am Gymnasium zu Elberfeld, sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Essen ab. Um seine französichen Sprachkenntnisse zu vertiefen, ließ er sich der Deutschen Schule in Brüssel überweisen; dort war er bis zum Ausbruch des Krieges als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Mit Beginn des zweiten Tertials wurde er als Oberlehrer an der Viktoriaschule angestellt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hermann Müller wurde am 5. September 1882 in Flensburg geboren. Vorgebildet auf dem Königl. Evangelischen Lehrerseminar in Eckernförde, bestand er dort im Februar 1902 das erste, im April 1906 das zweite Lehrerexamen. Im November 1912 legte er in Münster die Prüfung für Mittelschulen und Lyzeen ab. Am 1. Juli 1912 trat er in den Schuldienst der Stadt Essen, und am 1. April 1914 wurde er an die Viktoriaschule berufen.

Berta Meese, geboren am 13. Mai 1878 zu Essen, bestand Ostern 1898 in Xanten die Prüfung für Volksschulen. Zehn Jahre, bis Ostern 1908, war sie darauf im Volksschuldienste tätig und zwar seit Herbst 1898 in Essen. Im November 1901 legte sie in Bonn die Turnlehrerinnenprüfung ab und bestand in Coblenz Herbst 1902 das englische, zwei Jahre später das französische Sprachexamen. Zur Ablegung der Reifeprüfung wurde sie Ostern 1908 dem Realgymnasium zu Aachen überwiesen. Bis Ostern 1913 studierte sie dann in München und Göttingen Mathematik, Physik und Chemie nebst Mineralogie. Ostern 1913 wurde sie mit der Verwaltung einer Oberlehrerinstelle an der Viktoriaschule betraut, zugleich zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Seminar am Essener Realgymnasium als Gast überwiesen (von Herbst 1913 bis Herbst 1914). Seit dem 1. Oktober 1914 ist sie endgültig als Oberlehrerin angestellt.

Franziska Ubbelohde wurde am 2. Februar 1881 in Lüneburg geboren. Auf der höheren Töchterschule zu Friedland in Mecklenburg vorgebildet, trat sie 1903 in die Lehrerinnenbildungsanstalt zu Neuwied ein und bestand dort Ostern 1906 die Prüfung für höhere und mittlere Mädchenschulen. Nachdem sie drei Jahre als Erzieherin gewirkt hatte, übernahm sie Ostern 1909 eine Stelle als Lehrerin am Pädagogium zu Bad Liebenstein in Sachsen-Meiningen. Im folgenden Jahre siedelte sie nach Gevelsberg (Kr. Arnsberg) über, wo sie an verschiedenen Volksschulen bis Ostern 1914 mit einer einjährigen Unterbrechung tätig war. Diesen Zeitraum widmete sie in Paris der Vertiefung ihrer Sprachkenntnisse und erwarb dort nach einem an der Sorbonne bestandenen Examen das Certificat d'Etudes Françaises. Ostern 1914 wurde sie als ordentliche Lehrerin an die Viktoriaschule in Essen berufen.

Margarete Krause wurde am 16. April 1886 in Stargard i. Pommern geboren. Sie besuchte in ihrer Heimatstadt die städtische höhere Mädchenschule bis 1902. 1908 trat sie in die Lehrerinnenbildungsanstalt von Fräulein Martha Prusse in Ratibor ein und bestand die Prüfung für Lehrerinnen an Volks-, Mittel- und höheren Mädchenschulen am 14. März 1910. Vom 1. Oktober 1910 war sie an verschiedenen Volksschulen in Gelsenkirchen und Katernberg tätig. Sie wurde April 1914 ordentliche Lehrerin an der Viktoriaschule in Essen.

Mathilde Nathe wurde am 17. Februar 1892 zu Aplerbeck, Kreis Hoerde, geboren. Sie besuchte die höhere Mädchenschule zu Hagen, dann das Lehrerinnenseminar zu Dortmund. Dort bestand sie Ostern 1911 die Prüfung für Volks-, mittlere und höhere Mädchenschulen. Sie war zuerst an der evangel. Volksschule 23 zu Essen tätig. Von Weihnachten bis Ostern 1914 nahm sie teil an den Kursen des Schweitzerschen „Institut pour Etrangers" in Paris. Ostern 1914 wurde sie an der städtischen Viktoriaschule zu Essen endgültig angestellt.

Elli Masius wurde am 30. August 1889 zu Potsdam geboren. In der höheren Mädchenschule ihrer Heimatstadt vorgebildet, trat sie in die Kunstschule zu Berlin ein und legte dort am 31. Juli 1909 das Zeichenlehrerinnenexamen ab. Die Prüfung für Turnen und Schwimmen bestand sie am 21. Dezember 1909. Von Ostern 1911 bist Herbst 1912 war sie am Kronprinz Wilhelm-Lyzeum in Oels tätig. Ostern 1913 wurde sie an die städtische Viktoriaschule in Essen berufen, zuerst einstweilig, seit 1. April 1914 endgültig angestellt.

Elsa Siewert wurde geboren am 27. Oktober 1889 zu Danzig und besuchte daselbst die höhere Mädchenschule. Nach viersemestrigem Besuche der Kunstgewerbeschule zu Danzig trat sie in die Kgl. Kunstakademie zu Königsberg ein und bestand dort 1912 die Prüfung für Zeichnen und für Handfertigkeitsunterricht in Papparbeiten und Buchbindereien. Nachdem sie drei Monate als Vertreterin am städtischen Lyzeum zu Dirschau tätig gewesen war, unterrichtete sie ein Jahr lang am Marienlyzeum und Oberlyzeum zu Danzig. Anfang des Jahres 1914 legte sie in Danzig die Turnlehrerinnenprüfung ab und wurde dann Ostern 1914 an die Viktoriaschule in Essen berufen und am 1. Oktober desselben Jahres endgültig angestellt.

Bei der Mobilmachung wurde zunächst nur Herr Oberlehrer Müllenmeister zur Fahne eingezogen. So konnten wir im zweiten Tertial sogar noch zwei Lehrkräfte dem schwerbetroffenen Städtischen Gymnasium abtreten. Gegen Ende des Jahres wurde die Lage ungünstiger. Fräulein Brandtstaeter erkrankte und fehlte im Dezember vollständig; während des ganzen folgenden Monats mußte Herr Professor Richter den Unterricht aussetzen. Inzwischen war der Gesanglehrer Herr Dengler zu den Waffen berufen worden; ihm folgten nacheinander die Oberlehrer Dr. Wasserloos, Fassbinder und Heser. Trotzdem konnte der Unterricht bis zum Schluß fast in seinem ganzen Umfange aufrecht erhalten werden, hauptsächlich dadurch, daß freiwillige Hilfskräfte sich in den Dienst der Schule stellten. Der Unterzeichnete spricht Frau Dr. Emma Goldschmidt und Fräulein Elisabeth Frielinghaus, die im 2ten Tertial einige Stunden übernahmen, vor allem aber Fräulein Clara Breidbach und Fräulein Hilde Lürding, die uns bis Ostern in treuer Hilfsbereitschaft zur Seite standen, namens der Schule den herzlichsten Dank aus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Unterricht und Krieg.

Die Ansprache bei der Vorfeier der Schuleinweihung hatte der Unterzeichnete mit den Worten geschlossen: „Wie wir stolz sind auf unsere Vergangenheit, so vertrauen wir auf unsere Zukunft, daß wir in kommender großer Zeit auch groß gefunden werden." Die Zeit war näher, als wir alle dachten.

Der Kriegsausbruch zeitigte ein Hasten nach Betätigung. Die Schule hatte die Aufgabe, Wege zu weisen im Sinne der Unterordnung unter die große Gesamtheit und der Unterdrückung eigenwilliger Regungen. Für die Lazarette wurde schon in den Ferien eifrig genäht und eine Menge von Früchten eingekocht. Mit Wiederaufnahme des Unterrichts offenbarte sich erst die ganze Fülle des Opfersinns. Es kam das schöne Erlebnis — hier wie wohl an allen Orten unseres deutschen Vaterlandes — daß Kleine und Große nicht müde wurden. immer wieder zu sparen und Liebesgaben zu spenden; es war uns eine Freude, daß die Zahl derer, die ohne Nennung ihres Namens die Gaben hinausschickten, sich ständig mehrte.

Neue Einrichtungen und neue Methoden sind im Unterricht nicht nötig geworden. Vor allem haben wir uns gehütet, in dieser harten Zeit Empfindelei zu züchten. Die Mädchenschule kann nicht dem Vaterlande die Opfer des Lebens darbringen wie die Knabenschule; sie soll keinen wohlfeilen Ersatz suchen in Gefühlsduselei. Wahrheit und Klarheit bei Lehrenden und Lernenden, vertiefte Pflichterfüllung und demütige Selbsteinschätzung hüben und drüben ist mehr denn je vonnöten. Nach zwei Richtungen hin glaubte unsere Anstalt sich einer besonderen Aufgabe widmen zu dürfen.

Der Krieg hat gezeigt, daß wir über die völkische Eigenart unserer Gegner mangelhaft unterrichtet waren: wir sind nicht von den typischen Vertretern ihrer Denkweise ausgegangen oder — im Schulsinn gesprochen — wir haben bei der Auswahl fremder Lesestoffe häufig Schriftsteller nach dem Gesichtspunkte gewählt, ob sie dem deutschen Wesen verwandt waren, etwa einen Carlyle, dessen Gedankenwelt seiner Heimat ganz wesensfremd ist.

Um das Versäumte in etwa nachzuholen, bestellten wir eine Reihe Fachzeitschriften vorläufig ab und beziehen dafür regelmäßig über Genf den „Figaro" und „Matin", über Holland die „Times", den „Punch" und die „Jllustrated London News". Damit erhalten wir sowohl für den Lehrer ein treffliches Mittel der Vorbereitung wie für den Schüler einen doppelt anregenden Lesestoff. Wir suchten diese Tätigkeit der Aufklärung auch einem breiteren Publikum zuzuwenden. Herr Professor Richter und Herr Oberlehrer Fassbinder haben in Vereinen Vorträge mit derartigen Zielen gehalten; der Unterzeichnete unternahm es in acht Volksabenden zum besten des Roten Kreuzes vor einer tausendköpfigen Zuhörerschaft die Psychologie unserer Bundesgenossen und Feinde zu erörtern.

Eine zweite Kriegsaufgabe erblickte unsere Schule darin, den bedürftigen Kriegerfrauen des Stadtteils, in dem unser Gebäude liegt, zu helfen. Durch die gesetzliche Unterstützung wohl der Nahrungssorgen enthoben, waren besonders die kinderreichen Mütter doch nicht immer imstande, in ausreichender Weise für die nötige Neubeschaffung von Wäsche und Kleidung zu sorgen. Hier suchten wir beizustehn und zugleich in bescheidenem Umfange erziehlich einzuwirken. Wir haben den Frauen zugeschnittene neue Stoffe unentgeltlich geliefert, unter der Bedingung, daß sie selbst sich daraus bei uns unter beständiger sachkundiger Hilfe und Unterweisung Wäschestücke und Anzüge anfertigten; es wurde ihnen dafür der große Nadelarbeitssaal mit seinen 12 Nähmaschinen eingeräumt. Die Anordnung war folgendermaßen: mit dem Anfang einer jeden Woche trat eine neue Gruppe von 40 bis 50 Personen ein (die Kinder mit gerechnet); die Arbeitszeit begann um 9 Uhr morgens und endete nachmittags um 5 Uhr; der erste Tag wurde dem Flicken der alten Sachen gewidmet und währenddessen von den Leiterinnen der Stoff zugeschnitten; darauf konnte die Anfertigung der neuen Stücke beginnen. Um die Stetigkeit und Schnelligkeit der Arbeit zu fördern, übernahmen wir die Woche hindurch auch noch die Beaufsichtigung der Kinder, denen ein besonderes Zimmer eingeräumt war, und die Verpflegung. So ist vieles fertig

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gebracht worden, und die Frauen sind wohl alle ohne Ausnahme zur Erkenntnis gekommen, wie sehr Fleiß und Pünktlichkeit ihrem eigenen Vorteil dient; ihre Freude am Ende der Woche über ihre Leistungen und Errungenschaften war uns ein schöner Lohn — ein noch schönerer manch rührender Dankesbrief der feldgrauen Familienväter aus dem Schützengraben.

Weihnachten luden wir die Gruppen, die bis dahin bei uns gewesen waren, in die Aula; beim brennenden Baume wurde gesungen und der fernen Lieben gedacht; jede Frau erhielt Eßwaren für die Feiertage, die älteren Kinder Taschentücher und Federkasten, die jüngeren Baukasten, Bleisoldaten und Puppen, die von den Schülerinnen unserer Anstalt mit großer Liebe angezogen worden waren; dazu alle Backwerk, Nüsse und Äpfel. 70 Frauen und 220 Kinder konnten so beschert werden.

Vom 22. Oktober bis 27. März waren 177 Frauen und 520 Kinder bei uns zu Gaste; während dieser Zeit wurden 2477 Frühstücksmahlzeiten, 4447 Mittagessen und 3618 Nachmittagskaffees von unserer Volksküche unentgeltlich verabreicht. An neuen Sachen fertigten sich die Frauen bei uns an: 345 Hemden, 248 Knabenbeinkleider, 127 Unterröcke, 164 Knabenanzüge, 82 Mädchenbeinkleider, 202 Mädchenkleider, 103 Schürzen, 23 Frauenkleidungsstücke usw.

Die Mittel haben wir durch Beiträge unseres Kollegiums und freundliche Zuwendungen der Eltern unserer Schülerinnen erhalten. Inzwischen hat die Tätigkeit längst die örtliche Begrenzung überschritten. Sie soll für das neue Schuljahr fortgesetzt werden. — —

Die Schulfeiern standen ganz unter dem Zeichen des Krieges. Am Geburtstag des Kaisers sprach Herr Oberlehrer Faßbinder über den französischen Volkscharakter. Die Rede bei der Bismarckfeier am 27. März hielt Herr Professor Richter. —

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß sich unsere Schule auch bei der Goldsammlung beteiligt hat; das Ergebnis war bis Ostern die runde Summe von 37500 Mark.

Die erste Reifeprüfung.

Das Schuljahr 1914 bildet einen Markstein in der Entwickelung unserer Schule. Wie das Lyzeum durch Errichtung der Klasse 1 zum Abschluß kam — 23 Schülerinnen konnten diesen Ostern das Schlußzeugnis erhalten — so wurde auch der Ausbau der Lateinschule vollendet, indem 14 Schülerinnen durch Versetzung in die Oberprima eintraten. Nachdem durch den Provinzialschulrat Herrn Geh. Regierungsrat Hoeres am 28., 29. und 30. Januar die Studienanstalt einer eingehenden Revision unterzogen war, erteilte der Herr Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten durch Erlaß vom 13. Februar, U II Nr. 16199, die Genehmigung zur Abhaltung der ersten Reifeprüfung. Das schriftliche Examen fand in der Zeit vom 26. Februar bis 3. März statt; eine Schülerin trat darauf freiwillig zurück. Die übrigen dreizehn unterzogen sich der mündlichen Prüfung am 24. und 25. März; den Vorsitz führte als Königlicher Kommissar Herr Geheimrat Hoeres. Die Zuerkennung des Reifezeugnisses an sämtliche Prüflinge wurde durch Ministerialerlaß — Berlin, den 29. April 1915, U II Nr. 16199 III — bestätigt und „die mit der städtischen Viktoriaschule in Essen verbundene Studienanstalt als Studienanstalt der realgymnasialen Richtung anerkannt."

Der Unterzeichnete, der zwei Jahrzehnte hindurch an Oberrealschulen, Gymnasien und Realgymnasien dem Abiturientenexamen beigewohnt hat, oft als Mitglied der Prüfungskommission, möchte hier hinzufügen, daß nach seinen Erfahrungen das Endergebnis der wissenschaftlichen Ausbildung bei den jungen Mädchen zum mindesten nicht geringer ist als bei den jungen Männern; daß die landläufige Ansicht, die von dem Streben nach den letzten Zielen logischer Verstandesbildung eine Verkümmerung weiblichen Empfindens ableitet, sich auf dünner Oberfläche bewegt; und endlich, daß sich auch bei den Mädchen die Steigerung geistigen Erwerbs mit einer verdoppelten körperlichen Tatkraft vereinen kann, denn die Oberprimanerinnen leisteten im Turnen z. T. geradezu Hervorragendes.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Zahl und Durchschnittsalter der Schülerinnen.

	Lyzeum																Studienanstalt						
	1	2	3	4	5a	5b	6a	6b	7a	7b	7c	8a	8b	9	10	Summa	OI	UI	OII	UII	OIII	UIII	Summa
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	23	24	21	41	31	32	32	30	32	33	33	27	26	40	44	469	14	18	20	12	25	28	117
2. Am Anfang des Winterhalbjahres	23	24	22	42	30	32	32	31	33	33	33	30	25	41	43	474	14	18	20	13	26	28	119
3. Am 1. Febr. 1915	23	24	21	39	31	32	30	30	34	33	33	30	25	39	40	464	14	18	19	12	26	26	115
4. Durchschnittsalt. am 1. Febr. 1915	17,14	15,86	14,63	13,07	12,48	12,85	11,80	11,96	10,91	10,54	10,81	9,03	9,04	7,76	7,26		19,83	18,61	18,03	16,83	15,90	14,39	

2. Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatsverhältnisse der Schülerinnen.

	Konfession bezw. Religion								Staatsangehörigkeit						Heimat			
	Studienanstalt				Lyzeum				Studienanstalt			Lyzeum			Studienanstalt		Lyzeum	
	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	Preußen	nichtpreuß. Reichsangeh.	Ausländer	Preußen	nichtpreuß. Reichsangeh.	Ausländer	aus dem Schulort	von außerhalb	aus dem Schulort	von außerhalb
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	77	32	2	6	317	115	—	37	116	1	—	457	9	3	69	48	460	9
2. Am Anfang des Winterhalbjahres	78	33	2	6	318	117	—	39	116	3	—	462	9	3	71	48	462	12
3. Am 1. Februar 1915 .	75	33	2	5	314	112	—	38	112	3	—	452	9	3	67	48	452	12

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Übersicht der Abiturienten.

Ostern 1915.

Zu- und Vorname	Geburtstag	Geburtsort	Konfession	Dauer des Schulbesuches in Obersprima	Dauer des Schulbesuches i. d. St. A. d. V. Sch.	Des Vaters Name	Des Vaters Stand	Des Vaters Wohnort	Gewählter Beruf
Arens Antonia	4. 2. 93	Rheine	kath.	1	$2^1/_4$	Franz	Kaufmann	Rheine	Heilkunde
Beuther Frieda	4. 10. 94	Wesel	ev.	1	6	Paul	Oberstleutnant	Mülheim (Ruhr)	Heilkunde
Bolwin Grete	14. 2. 96	Gelsenkirchen	kath.	1	5	Johannes	Kaufmann	Gelsenkirchen	Germanistik
Donnerberg Hanna	8. 7. 95	Arnsberg	ev.	1	$4^1/_2$	† Otto	Kgl. Eisenbahnbauinspektor	Kassel	Heilkunde
Kirschbaum Käte	4. 10. 95	Gelsenkirchen	kath.	1	5	Karl	Rentner	Gelsenkirchen	Heilkunde
Köhne Erna	26. 4. 94	Wanne	ev.	1	$3^1/_2$	Wilhelm	Rektor	Wanne	Germanistik u. Geschichte
Kunz Hertha	10. 6. 97	Westerkappeln	ev.	1	$4^1/_2$	Fritz	Arzt	Allendorf	Eintritt in die Seminarkl. d. Oberlyzeums
Leggewie Emmy	21. 4. 95	Essen	kath.	1	6	Heinrich	Standesbeamter	Essen	Heilkunde
Matthäy Maria	10. 3. 94	Barmen	kath.	1	2	Friedrich	Kaufmann	Pfaffendorf bei Coblenz	Mathematik
Messing Therese	1. 4. 94	Bocholt	kath.	1	3	Georg	Fabrikant	Bocholt	Heilkunde
Müsse Ella	16. 7. 96	Essen	ev.	1	6	Wilhelm	Rektor	Essen	Germanistik u. Theologie
Richter Isabel	14. 3. 96	Rubio (Venezuela)	ev.	1	6	Franz	Professor	Essen	Volkswirtsch. und Rechtswissenschaft
Stens Helene	27. 2. 94	Dortmund	kath.	1	5	Johann Wilhelm	Bergwerks-Inspektor	Dortmund	Heilkunde

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

V. Lehrmittelsammlungen.

Der Bericht über die bedeutenden Neuanschaffungen hauptsächlich auf naturwissenschaftlichem Gebiete wie über die Geschenke — besonders wertvolle Zusendungen verdanken wir Herrn Diplom-Ingenieur Linnebach und Herrn Baugewerksmeister Jaminet — muß vorläufig zurückgestellt werden.

VI. Stiftungen.

Die Zinsen der Henriette-Simon-Hirschland-Stiftung fallen zur Hälfte der Viktoriaschule zu und werden würdigen und wenig bemittelten Schülerinnen aus Essen ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis gewährt. Das Stiftungskapital beträgt 10 000 Mark und die Vergebung der Zinsen erfolgt jährlich durch das Kuratorium auf Vorschlag des Direktors.

VII. Mitteilungen an die Eltern.

1) Die Ferien sind folgendermaßen angesetzt:

	Schluß des Unterrichts:	Beginn des Unterrichts:
1. Pfingsten:	Freitag, den 21. Mai 1915.	Dienstag, den 1. Juni 1915.
2. Herbst:	Dienstag, den 3. August 1915.	Donnerstag, den 9. September 1915.
3. Weihnachten:	Donnerstag, den 23. Dezember 1915.	Dienstag, den 11. Januar 1916.
4. Schluß des Schuljahrs:	Freitag, den 7. April 1916.	

Dieser Mitteilung sei die Bemerkung beigefügt, daß die Gesuche um Beurlaubungen von Schülerinnen im Anschluß an die Ferien fast immer unberechtigt sind und nicht berücksichtigt werden können. Es ist stets mißlich, wenn eine Schülerin den Unterricht versäumt, und dem höheren Zweck kann wohl die Bequemlichkeit des Reiseplanes geopfert werden.

2) Das Schulgeld beträgt:

a) für die einheimischen Schülerinnen der Klassen 10 — 8 120 Mk.
b) für die einheimischen Schülerinnen der Klassen 7 — 1 150 Mk.
c) für die einheimischen Schülerinnen der Studienanstalt 200 Mk.
d) für die auswärtigen Schülerinnen der Klassen 10 — 1 200 Mk.
e) für die auswärtigen Schülerinnen der Studienanstalt 250 Mk.

3) Zu jeder Befreiung einer Schülerin vom Zeichenunterricht ist in der Regel das Gutachten eines Augenarztes erforderlich. Damit ist aber der dispensierten Schülerin eine Befreiung von der Zeichenstunde nicht zugestanden, vielmehr wird sie bei den rein theoretischen Unterweisungen auch mitherangezogen und sonst in zweckmäßiger Weise beschäftigt.

4) Den Eltern wird dringend nahegelegt, vom Anfang des Schuljahres an die Fortschritte ihrer Töchter zu beobachten und schon dem Herbstzeugnis sorgfältige Beachtung zu schenken. So erwünscht es ist, daß das Elternhaus mit der Schule Fühlung sucht und besonders bei den Klassenleitern Auskunft einholt, so kommt doch ein solches Bemühen gegen Ende des Schuljahres zu spät. Nach dem 15. Februar wird keine Auskunft mehr erteilt über die Versetzungsmöglichkeit einer Schülerin.

5) Der Direktor ist jeden Wochentag von 12 — 1 Uhr in seinem Amtszimmer zu sprechen. Auch alle anderen Mitglieder des Lehrerkollegiums haben im Schulgebäude regelmäßige Sprechstunden, die am Anfang des Schuljahres in den einzelnen Klassen bekannt gegeben werden und im Elternzimmer rechts vom Haupteingang angeschlagen sind. Es ist erwünscht, daß die Eltern ihren Besuch tags zuvor mündlich oder schriftlich ansagen.

6) Um Störungen des Unterrichtsbetriebes zu verhindern, werden die Eltern evangelischer Schülerinnen ersucht, ihre Kinder in Klasse 4 dem Katechumenen-, in Klasse 3 und U III dem Konfirmanden-Unterrichte zuzuführen.

Essen, Ende April 1915. **Borchardt.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

V. I[illegible]n.

Der Bericht über die b[illegible]ptsächlich, auf naturwissen-
schaftlichem Gebiete wie über d[illegible]lle Zusendungen verdanken
wir Herrn Diplom-Ingenieur Li[illegible]meister Jaminet — muß
vorläufig zurückgestellt werden.

Die Zinsen der Henriet[illegible]allen zur Hälfte der Viktoria-
schule zu und werden würdigen[illegible]n aus Essen ohne Rücksicht
auf das Glaubensbekenntnis gewä[illegible]000 Mark und die Vergebung
der Zinsen erfolgt jährlich durch[illegible] Direktors.

VII. M[illegible]ern.

1) Die Ferien sind folger[illegible]
Schluß des Unter[illegible]ginn des Unterrichts:
1. Pfingsten: Freitag, den 2[illegible] den 1. Juni 1915.
2. Herbst: Dienstag, den [illegible]g, den 9. September 1915.
3. Weihnachten: Donnerstag, d[illegible] den 11. Januar 1916.
4. Schluß des Schuljahrs: Freita[illegible]
Dieser Mitteilung sei die Bemerku[illegible]rlaubungen von Schülerinnen
im Anschluß an die Ferien fast i[illegible]erücksichtigt werden können.
Es ist stets mißlich, wenn eine S[illegible]d dem höheren Zweck kann
wohl die Bequemlichkeit des Re[illegible]

2) Das Schulgeld beträg[illegible]
a) für die einheimi[illegible] — 8 120 Mk.
b) für die einheimi[illegible] — 1 150 Mk.
c) für die einheimi[illegible]alt 200 Mk.
d) für die auswärt[illegible] 1 200 Mk.
e) für die auswärt[illegible]lt 250 Mk.

3) Zu jeder Befreiung [illegible]rricht ist in der Regel das
Gutachten eines Augenarztes [illegible]dispensierten Schülerin eine
Befreiung von der Zeichenstunde[illegible]ie bei den rein theoretischen
Unterweisungen auch mitherang[illegible] Weise beschäftigt.

4) Den Eltern wird drin[illegible]chuljahres an die Fortschritte
ihrer Töchter zu beobachten un[illegible]tige Beachtung zu schenken.
So erwünscht es ist, daß das E[illegible]ucht und besonders bei den
Klassenleitern Auskunft einholt, [illegible] gegen Ende des Schuljahres
zu spät. Nach dem 15. Feb[illegible]rteilt über die Versetzungs-
möglichkeit einer Schülerin.

5) Der Direktor ist jeder[illegible]em Amtszimmer zu sprechen.
Auch alle anderen Mitglieder [illegible] Schulgebäude regelmäßige
Sprechstunden, die am Anfa[illegible]n Klassen bekannt gegeben
werden und im Elternzimmer [illegible]lagen sind. Es ist erwünscht,
daß die Eltern ihren Besuch tä[illegible]nsagen.

6) Um Störungen des U[illegible]erden die Eltern evangelischer
Schülerinnen ersucht, ihre Kind[illegible]-, in Klasse 3 und U III dem
Konfirmanden-Unterrichte [illegible]

Essen, Ende April 191[illegible] **Borchardt.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf